

Woas nu dr Förßbtr woar, dar hatte joa nu schunn lange a Ooge uff'n Rieger-Traugutt. Und ausgerech't heute hatt a be senn Rundgange wiedr a paar ganz frische Schnitte gefunden. Su konnte doas uff kenn soall wetr giehn, doas mußte amo andersch wardn. Und do machte'ch abm unsr Förßbtr glei amo uff'n Wajg zenn Wachmeestr. A wullte ben Rieger-Traugutt anne Haussuchung vuhrnahm lüssn.

'n nächstn Tag is be Riegern grufze Haussuchung. 's dauert o goarne lange, do boat dr Förßbtr an Schippl a paar schiene, groade gewachsne und derzut frißb oabgeschnitne Buchstamml gefunden.

"Nee, Bauer, doas soist mer ne, doaz die dichn Stamml do uff denn Miste gewachsn senn!" meent dr Förßbtr zun Riegerbauern.

"Do hoast'ch geschnittn, wenn de meenst und die wärn ne vu menn! Die senn vu mennr Hede hausn benn Abrnsfelde, ditzt wäöft's fu a bißl vunn Busche tiebr!" soit dr Bauer.

Nu joa, und woas wulln do die beedn mit'r Oamtmiene madn? Die Stamml poassn abr o uff dann frischn Schnitt wie oabgemassn.

"Hm, do is nischt ze machn, do miß' mer och wiedr giehn!" soit dr Förßbtr zenn Wachmeestr.

Abr dar will dodervohnt no nischt wissn. Unverrichter Sache gitt dar ne garne wiedr wu furt. Und a guckt'ch abm die frischn Schnitte und die Wurzlstöcke nahmoh rich'tsch und geschoit urndich oan. Uff eemo pfeift a durch de Zähne, ha boat woas gemerkt.

"Heda, Förßbtr, zieh' mal etwas mit!"

Dr Wachmeestr boat enn vu dann Wurzlstöcken ze packn ge- grigt und dr Förßbtr zoigt nu oh mit.

"Hoi, dar sitzt abr ne groade ze feste!" meent dr Förßbtr. Und itz kumm' se o mit sachn derhintr, doaz die Stöcke goarne ditzt hiegebiern, wu se itz stiehn.

"Aba," macht dr Förßbtr, "goarne dumm. Dar boat die Stöcke eefach an Busche ausgegroabm und a sennr Hede doe wiedr nei- gesaoat." Und zenn Bauern meent a ganz droige: "Wenn de ne groade 'n Mist und de Jaube vergassn hätt'it, do wärn die Stöcke weeschrhule wirklich no eigewurzlt!" — — —

* * *

's is no ne goar siebre lange bar, do mußt'sch amo ba Rieger'sch Traugutte sennner Wirtsdoast verbeit. Ha soaz groade vur sennr Haustiere und quoalmte, woas 's Zeug bielt. Nu joa, doaz a roodbie, woar be Traugutte nischt neues, abr anne Zi- goarre — doas woar mer no ne poassiert, sulange, wie'ch'n schunn kannte. Ich hatt'n no nie andrsch gesahn, oas mit sennr Pfeife. Ich soit'n ann "Gunn Tag" und soaßt mid a brinkl zunn derzut.

"Nu, Traugutt, wie gitt denne doas zut, doaz de heute goar amo anne Zigoarre roochst?" fing'ch menn Disdgur oan.

"Ne wubr, do schtaunste, icbe und anne Zigoarre?" meente dr Bauer. "Abr weefzte, dr Joantzn's Herrmoan, dar de a Löbau binne oarbein dut, boat mer'sche aus dr Stoadt mitgebracht!"

Ich dudhte, nu wie kimmt och doas, dar is der do sunst ne su freigebch. "Is 's denn o a bißl anne gute?" froit'ch derno Traugutt; derbeit mußt'sch abr abtsche gahn, doaz'sch ne groade anne Wulke vu dann schtinkhn Quoalme as Gesichte gebloasn grigte. "Nu", soite dar und roodbie wie a Soabrikßchloot, "och a brinkl bessr ziehn kennt' se!"

"Nee, Traugutt, ich hoa drsch heute nutwendsch, ich will och nu wiedr giehn!" soi'd zenn Bauern, denn dar Geschtank vu dann Zigoarrnkroatsche is dr bable nemieb zenn Aushain.

"Nu, pressiert drsch denne heute goar su?" —

"Joa, Traugutt, do lußt'sch och gutt giehn. — Hadschee, Traugutt!" —

Wie'ch im de Ecke bie, mußt'sch irsdet amo geschoit urndich ausschpuckn "Greiter namoh!" denk'ch su fer mich, dar roodbie a sibie Groatßch! Derbeit kumm'ch nu sachie a'ds Durf nei. Wie'ch nu su mennr Wajg gieb, war kimmt mer do a de Keene? — Dr Joantzn's Herrmoan!

"He, Herrmoan, "Gunn Tag" irsdet amo, abr soi mer och, was is denn doas fur a Zigoarrnkroatsch, woas de'n Rieger-Traugutte geschrankt boat. Doas schtinkt joa untr oallr Kanone!" —

"Boat a fe schunne geroocht?" froite dar mich und lachte derbeit su a brinkl hämsch.

"Freilich, itz kumm'ch groade vun'n, abr ich kunnt's eefach nemieb aushain und do bie'ch'n dervohtgeloofm. Nee, su a Geschtank, doas koannst dr goarne vierstehln!" — Ich mußte glei namoh ausschpuckn, wie'ch wiedr su droadudchte.

"Boat's'n denne o gesd'mack?" froite Herrmoan.

"Nu, gutt wär'sche, meente Traugutt, och a brinkbl bessr ziehn leit'je!"

Do kunnt'ch abr Herrmoan nemieb haln und a lachte, doaz'n dr Bauch woacklte. "Joa, weegte, die hoa'ch vu Löbau mitgebracht, 's senn nämlch Juxzigoarrn und do senn Hinnrsadern mit hinne. Wie wär'sch denne, moagste amende o su eene?" —

"Im Gutts Willn, luß mich mit dann Groatsche a Ruhe, die Surle koannste alleene roodbn. Ich dank dr schienel" Und doderbeit macht'sch mich aus'n Schtoobe.

Begegnung eines jungen Oberlausitzers mit Giuseppe Sarto (Papst Pius X.)

Von Arno Ißchuppe-Bremen

Benezia, die meerumschäumte, die ich nach einer nächtlichen Mondscheinfahrt von Triest über das Adriatische Meer am frühen Morgen eines schönen Julitages des Jahres 1876 bei aufgehender Sonne wie eine Fata morgana aus dem fernen Orient aus den blauen Fluten hatte auftauchen sehen, lag hinter mir. Ich saß in der strada ferrata (Eisenbahn) und "walzte" mit der "Feurigen" nach dem Westen. Die alte ehrwürdige und berühmte gelehrt Hochschule Padua und die mittelalterliche Scaligerstadt Verona an der rauschenden Etsch waren meine nächsten Ziele. In einem niedrigen klapprigen Wagen dritter Güte. Zuerst allein. Dann saß mir gegenüber ein stattlicher, schlanker katholischer Priester mit ernsten, edlen Gesichtszügen, das Auge voller Güte und Milde. Wir kamen gar bald in ein lebhafstes Gespräch. Ich hatte soviel Italienisch gelernt, um mein Gegenüber mit seiner schönen, dialektfreien Aussprache sehr gut verstehen zu können. Außerdem unterstützte mich dabei ein kleines Wörterbuch, das ich immer in meiner Rocktasche bei mir trug. Der sympathische Priester wurde immer lebhafter. Er beschrieb und erklärte mir mit einem gewissen Feuer und Stolz alle geschichtlich, geographisch oder kirchengeschichtlich wichtigen Punkte der Gedenken, an denen wir vorübersuhren. Er fand offenbar Gefallen an dem wißbegierigen, aufmerksamen und munteren jungen, blonden Germanen und erkundigte sich voll Teilnahme nach meinen Eltern*) und Geschwistern. Schließlich fragt er auch nach der Bildungsstätte, die ich besuchte. Da ließen mich meine Kenntnisse des Italienischen und auch mein Taschenbuch im Stich, was ihn belustigte. "Realschule I. Klasse" — später Realgymnasium —, diese Abteilung unseres Zittauer Johanneums, die ich besuchte, war dort nicht verzeichnet. Aber der liebenswürdige Priester half mir auf die Sprünge. Nachdem er von mir die Hauptgegenstände, die bei uns gelehrt wurden, erfragt und erfahren hatte, erklärte er triumphierend: "scuola reali". Dann machten wir uns gegenseitig bekannt. Als der Geistliche sich mir als Giuseppe Sarto vorstellte, entfuhr unwillkürlich dem Gehege meiner Zähne der Ausru: "Josef Schneider? So heißen ja auch bei uns viele Leute!" Er ließ sich das übersetzen und vergnügt lachte er darüber mit seinem klangvollen Organ. Und als ich meinen Namen nannte, rief er interessiert: "Wie merkwürdig, genau wie unser Fluß, der Arno!" Er erwähnte, diesen Namen noch nie als Vornamen gehört zu haben. Auf einer kleinen Zwischenstation schlug die Scheidestunde. Mein Priester erklärte, zu seiner Pfarrgemeinde zurückkehren zu müssen; er habe mich liebgewonnen. Daher umarmte er mich beim Abschiede, küßte mich auf die Stirn, schlug das Kreuz über dem Haupte des Protestant und rief mir herzlich zu: "Sta bene, sta bene!" (Lebewohl!) Noch lange stand er auf dem Bahnsteige, dem langsam dahinschaffenden Zuge nachschauend, mir zuwinkend, indeß ich aus dem Wagensfenster schaute und lebhaft meine dunkelgrüne, rotweiß gestreifte Mütze schwang. Ich war seltsam bewegt und glücklich. Der erste katholische Geistliche, den ich kennen gelernt hatte. Er hatte begreiflicherweise ein lebhafstes günstiges Vorurteil für seinen Stand in der Seele des empfänglichen jungen Deutschen erweckt . . .

*) Fabrikant Gabriel Ißchuppe und Frau Julie geb. Seliger in Oberoderwitz, Amtsh. Löbau.